

Marion Huber:

Ein neuer Stern am Judohimmel

Marion Huber ist ein Ausnahmetalent: Seit sieben Jahren kämpft und trainiert sie beim ASV St. Lorenzen. Sie gewann in den letzten zwei Jahren zwei Mal den Italienmeistertitel und erkämpfte sich 2009 die Bronzemedaille bei den Staatsmeisterschaften in Rom. Im Vorjahr wurde sie als Siegerin im „Trofeo Italia“ abgewunken und prompt ins Nationalteam geholt. Sie wurde für alle fünf Europacups nominiert und legte gemeinsam mit ihrem Trainer Kurt Steurer den bisher größten Erfolg ihrer jungen Karriere hin: Die Bronzemedaille beim Europacup in Rumänien. Reinhard Weger hat mit der jungen Sportlerin gesprochen.



Trainer Kurt Steurer und Schützling Marion Huber

RW: Marion, was fasziniert dich an der Judoportart so?

Huber: Das Kämpfen, aber auch das Trainieren macht sehr viel Spaß. Die Schnelligkeit dieser Sportart ist faszinierend. Man darf keinen Moment unachtsam sein.

Wie bist du überhaupt zum Judo-sport gekommen?

Durch meine Cousine Elisabeth, die bereits dem Judo-sport nachging. Gemeinsam mit meiner Schwester Karin habe ich dann auch die ersten Schritte gewagt.

Wolltest du schon immer nach ganz oben?

Das stand bei mir nicht im Vordergrund. Ich wollte es einfach genießen und begann mit sieben Jahren mit dem Judo-sport. Als aber meine Schwester Karin den Sprung in das Nationalteam schaffte und dort wirklich faszinierende Momente erleben durfte, wollte ich natürlich nicht nachstehen.

Der Judo-sport bringt aber auch viele Entbehrungen mit sich. Du bist viel unterwegs. Wie schaffst du es, Schule und Judo-sport unter einen Hut zu bringen?

Ich muss mir alles sehr gut einteilen, kann dabei aber auch auf die Hilfe jener Menschen zählen, die mir am nächsten stehen. Schule, Essen, Lernen, Training und Fitnessstudio müssen gut aufeinander abgestimmt sein. Aber dank einer guten Einteilung lässt sich alles schaffen.

Wie oft trainierst du in der Woche, um das Leistungspensum abrufen zu können?

Das ist schnell auf den Punkt gebracht: Ich trainiere jeden Montag, Mittwoch und Freitag mit meinen Judokumpels je eineinhalb Stunden und gehe drei Mal pro Woche ins Fitnessstudio. Weitere Trainingsmodule stehen jeweils am Dienstag und Samstag an. So kommen pro Woche rund 14 bis 15 Stunden reines Training zusammen.



Die Lorenzner Judokas haben einen fixen Platz im Nationalteam

Was war dein schönstes Erfolgserlebnis?

Es gab - wie gesagt - viele schöne Momente. Und ich hoffe, dass es noch viele davon gibt. Aber Spaß beiseite: Der erste Italienmeistertitel war schon eine Wucht. Aber das allerschönste Glückgefühl empfand ich in Rumänien, als ich meine erste Medaille bei einem Europacup umgehängt bekam. Das hat mir enorm viel bedeutet. Ich habe die Sie-



gerehrung so richtig genossen. Es war gewissermaßen ein Meilenstein.

Welches Turnier war das schönste, ist dir am besten im Kopf geblieben?

Davon gibt es eine ganze Reihe, aber der aufregendste und vom sportlichen her der beste Kampf war jener gegen meine japanische Gegnerin um die Bronzemedaille beim Europacup in Rumänien.

Jung, dynamisch und pfeilschnell: Huber im Kampf um die erste Europacup-Medaille

Wer ist dein Vorbild?

Eindeutig mein Trainer Kurt (Steurer, Anm. d. Red.). Als ich ihn vor 21 Jahren in Hongkong kämpfen sah, war ich von seiner Schnelligkeit sehr beeindruckt.

Was sind deine nächsten Ziele?

Ich bereite mich derzeit auf die Weltmeisterschaften in der Ukraine vor, die Mitte August über die Bühne gehen. Ich hoffe, dass ich auch dort gut abschneide und schöne Kämpfe mitgestalten kann.

Danke für das Gespräch.